

Universität: *Ludwig-Maximilians-Universität München*
Fach: *Bayerische Geschichte*
Seminar: *Hitlers Krieg und die bayerischen Kirchen*
Dozent: *Prof. Dr. Walter Ziegler*
Semester: *SS 1996*

Die bayerischen Kirchen und der spanische Bürgerkrieg

(Seminararbeit)

Francisco Javier Fito Manteca

München

1996

Einleitung

Die vorliegende Arbeit versucht die Rolle des spanischen Bürgerkrieges für die bayerische, besonders katholische Kirche zu zeigen. Die Parallelität von Bürgerkrieg, der im Sommer 1936 seinen Anfang nahm, und dem Einsetzen der nationalsozialistischen Kirchenverfolgung ab ca. 1935 legte es den bayerischen Geistlichen nahe, ihre Situation mit der spanischen zu vergleichen¹. Auf der Quellengrundlage der *“Akten Kardinal Michael von Faulhabers 1917-1945”*, der *“Akten der bayerischen Bischöfe über die Lage der Kirche 1933-1945”*, der *“Berichte des SD und der Gestapo über Kirchen und Kirchenvolk in Deutschland 1933-1944”*, der *“Deutschland-Berichte der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SOPA) 1934-1940”* sowie der *“Berichte der Regierungspräsidenten zur kirchlichen Lage in Bayern”*, soll versucht werden, die Rolle, die der spanische Bürgerkrieg in den Predigten, Hirtenbriefen und allgemeinen Äußerungen der bayerischen Kirche spielte, näher zu bestimmen. Vorweg werden allgemeinen Überlegungen zu einem Vergleich des faschistischen Spaniens und des nationalsozialistischen Deutschlands gestellt. Bevor dann auf die besondere Lage in Bayern eingegangen werden kann, werden in einem eigenen Kapitel kurz die wichtigsten Linien des Schicksals der spanischen Kirche während des Bürgerkrieges skizziert.

¹ “Das Jahr 1935, das zufällig auch mit Schemms Tod zusammenfiel, wodurch Wagner nun auch noch die Verwaltung des Kultusministeriums in die Hand bekam, bezeichnet den Beginn der spektakulärsten Phase des Kirchenkampfes, die durch Devisen- und Sittlichkeitsprozesse bekannt geworden ist” (ZIEGLER, W. Nationalsozialismus und kirchliches Leben in Bayern 1933-1945, in: SCHWAIGER, G. (1984), I, S. 49-77)

Allgemeine Überlegungen zu einem Vergleich Spaniens und Deutschlands

Der Versuch das Spanien Francos und das Deutschland Hitlers miteinander zu vergleichen, führt zu vielen Schwierigkeiten. Scheinbare Gemeinsamkeiten beider Länder, die über staatsrechtliche Beziehungen hinausgingen und im faschistischen Charakter des jeweiligen politischen Systems begründet lagen, können nicht darüber hinwegtäuschen, daß ein Vergleich beider Regime und Führer mehr Unterschiede als Ähnlichkeiten erweisen würde. Diese Position beziehen zumindest Bracher und Turner², die die Einzigartigkeit und die Unvergleichbarkeit des deutschen Faschismus betonen. Es ist aber auf jeden Fall zu beachten, daß der spanische Bürgerkrieg für den Faschismus in ganz Europa große Folgen hatte, sei es daß er Hoffnung weckte oder als Bedrohung erschien, und dadurch eine internationale Vorstellung von Faschismus entscheidend mitprägte³. Diesem Umstand tragen die Autoren Nolte⁴, der sich vor allem mit der *Action Française*, dem italienischen Faschismus und dem Nationalsozialismus vergleichend beschäftigte, und Payne⁵, der darüber hinaus auch die spanischen Ereignisse mit einbezog, Rechnung, wenn sie den Faschismus als übernationales Phänomen untersuchen. Trotzdem scheint es zu reduzierend, die Zwischenkriegszeit allein als Epoche des Faschismus zu bezeichnen, da es neben dem Faschismus auch andere Strömungen, wie

² BRACHER, K. D. (1976) und TURNER (1972)

³ "Im besonderen Maße trifft dies (Faschismus als Kampfbegriff) auf den Spanischen Bürgerkrieg zu, der durch die aktive Parteinahme von "Faschisten" und "Antifaschisten" aus verschiedenen Ländern Europas und der Welt den Charakter eines ideologisch geprägten, europäischen, ja weltweiten "Bürgerkrieges" erhielt" (WIPPERMANN, W. (1989), S. 4)

⁴ NOLTE, Ernst (1963)

⁵ PAYNE, Stanley, G. (1982)

besonders den Kommunismus gab, sie sich gegen jedes demokratische System stellten und in ihrem Kampf dagegen zunehmend neue Wege außerhalb des parlamentarischen gingen. Auch die Anhänger Hitlers hatten von Anfang an eine außerparlamentarische Auseinandersetzung mit ihren Rivalen, besonders den Kommunisten, gesucht. So war auf den Straßen eine sehr explosive Stimmung entstanden, die der Lage in Spanien Ähnliche⁶. Aber auch Nolte betont, obwohl er ein gesamteuropäisches Phänomen des Faschismus behauptet, die große Mannigfaltigkeit innerhalb der einzelnen nationalen, faschistischen Bewegungen. Insgesamt zeigt die bisherige Forschung zum Faschismus, wie schwer es ist, ein schlüssiges Erklärungsmodell des Phänomens "Faschismus" zu geben.

Besonders unterschiedlich waren die Einstellungen der einzelnen nationalen faschistischen Bewegungen zur Kirche. Während die ideologische Position des Nationalsozialismus eine Ablehnung des Christentums und damit der Kirche implizierte, betonten die italienischen Faschisten, besonders noch zu Zeiten der Feindschaft zwischen dem Deutschland Hitlers und dem Italien Mussolinis wegen der österreichischen Frage, ihre enge Verbindung mit der europäischen, katholischen Kultur⁷. Noch enger waren die Beziehungen des spanischen Falangismo, dem Payne eine grundlegende katholische Identität bescheinigt, zur katholischen Kirche und die als zentraler Bestandteil des spanischen Wesens interpretiert wurde⁸. Dies schloß nicht aus, daß es auch antiklerikale Gesinnungen gab, wie sie besonders bei Ramiro Ledesma Ramos, dem Führer der später mit der Falange vereinigten JONS⁹, zutage traten. Darüber hinaus kam es auch verschiedentlich zu Spannungen zwischen den Falangisten und der katholischen Kirche. Noch enger waren die Verbindungen zwischen

⁶ WINKLER, H. A. (1993), S. 477-520. Er geht auf die politische Polarisierung zwischen Kommunismus und Nazismus in dem Kapitel "Die Drohung des Bürgerkrieges" ein. Der Titel suggeriert einen Vergleich mit der spanischen Situation.

⁷ PAYNE, Stanley, G. (1982), S. 88.

⁸ PAYNE, Stanley, G. (1982), S. 152.

⁹ Juntas de Ofensiva Nacional Sindicalistas (nationalsyndikalistische Angriffsgruppen).

Faschismus und Kirche in Polen und Rumänien, die dort erst einen mystischen Charakter annahmen. Payne weist ferner daraufhin, daß es auch innerhalb des österreichischen Nationalsozialismus einen national-katholischen Kreis gab¹⁰.

Ein Vergleich der beiden faschistischen Führer, Hitler und Franco, ohne deren beider Persönlichkeiten die Geschichten des Nationalsozialismus bzw. Franquismus nicht verstanden werden kann, zeigt wenig Gemeinsamkeiten in der religiösen Einstellung der beiden¹¹. Franco, ein hoch dekoriertes und erfolgreicher Soldat –er war einst der jüngste General Europas gewesen–, repräsentierte in seiner Persönlichkeit das konservative Spanien und ließ sich „Caudillo por la gracia de Dios“¹² nennen. Er hat wenig gemeinsam mit dem radikalen, kirchenfeindlichen deutschen Diktator, einem ehemaligen Gefreiten, der eine neue Moral wünschte und das traditionelle, konservative Bürgertum geringachtete. In Hitlers Augen besaß das Christentum eine Sklavenmoral, deren Ethik er verachtete¹³.

Ein Blick auf die bayerische und spanische Kirche zeigt, daß die kirchlichen Gegensätze wesentlich geringer waren. Ähnlich der Ablehnung der Weimarer Republik durch die bayerische, lehnte auch die spanische Kirche die Zweite Republik ab. Die Ansprache Kardinal von Faulhabers vom 27. August 1922 während des Deutschen Katholikentages auf dem Münchner Königsplatz, in der er die Revolution als Hochverrat bezeichnete und die Gläubigen zum Kampf gegen die Weimarer Republik aufrief, ist dem scharfen Hirtenbrief des Kardinals Segura vom Anfang Mai 1931 gegen die Republik vergleichbar. In beiden

¹⁰ PAYNE, Stanley, G. (1982), S. 117.

¹¹ Wie man weiß, war das Verhältnis zwischen beiden nicht von gegenseitiger Sympathie geprägt. (HAUBRICH, W. y MOSER, C.R. (1976), S. 36: „Hitler und Franco sind sich denkbar unsympathisch. Für Franco ist Hitler's *ein eitler, unnatürlicher Mensch und ein schlechter Schauspieler*; Hitler sieht in Franco einen Mann, *der nicht das Format zu einen Politiker und Organisator hat*“

¹² Caudillo Spaniens von Gottes Gnaden

¹³ Über die Haltung Hitlers zur Kirche: BULLOW (1960), s. 42 und 389-90.

Fällen waren die Kirchen in großem Maße traditionellen Werten und konservativen Kreisen verpflichtet, trauerten der Monarchie nach und mißtrauten einem Liberalismus, in dem sie keinen ausreichenden Schutz gegen die Revolution und die Bedrohung durch den Kommunismus sahen¹⁴. Gegenüber dieser kirchlich-konservativen « Ehe », erwies sich das Verhältnis der Faschisten zu den konservativen Kreisen als problematischer. In beiden Ländern gingen Faschismus und konservative Kräfte ein Bündnis ein, daß jedezeit von einer Atmosphäre des Mißtrauens geprägt war. Payne erkennt drei Gesichter des Nationalismus: die Faschisten, die Rechtsradikalen und die konservative Rechte¹⁵. Im Gegensatz zur neuen kulturellen Mystik des Vitalismus, des Irrationalismus oder des weltlichen Neoidealismus gründeten sich letztere vor allem auf die Werte und Vorschriften der traditionellen Religion, obwohl es in einigen Fällen auch weltanschauliche Übereinstimmungen mit den Rechtsradikalen und Faschisten gab. Hier zeigt sich ein großer Unterschied zwischen Spanien und Deutschland. Während in Spanien die Religion noch stark verankert war, und sich auch die Falange nicht völlig von ihr losgelöst hätte, hatten in Deutschland biologische und vitalistische Ideen, sowie der Sozialdarwinismus die ideologische Entwicklung des Nationalsozialismus stark beeinflußt¹⁶. In Spanien hatten diese Gedanken weniger Verbreitung als in anderen europäischen Ländern gefunden, was darauf zurückzuführen ist, daß in den ländlichen Gebieten und in der Provinz die Säkularisation nur wenig fortgeschritten war. Zudem zeigte sich der spanische Faschismus sehr schwach und wurde durch das Militär kontrolliert¹⁷.

¹⁴ Über die Verwurzelung des bayerischen Katholizismus und seine Abwehr gegen die Modernität seit dem 19. Jahrhundert, siehe: SCHWAIGER, Georg. "Das Erbe des 19. Jahrhunderts in der katholischen Kirche Bayerns", in: SCHWAIGER, G. (1984), I, S. 16-49.

¹⁵ PAYNE, Stanley, G. (1982), S. 22.

¹⁶ Nach FEST, J. C. (1973), S, 87: "Hitler war kein Einzelner, sondern die Epoche hat ihm die Ideen gegeben"

¹⁷ Bei den Wahlen 1936: 44.000 Stimmen, d. h. 0,7% (PAYNE, Stanley, G. (1982), S. 155)

In der Forschung wurden immer wieder Zweifel an einer blinden Gleichsetzung des Faschismus mit Antimodernismus und Antirevolutionismus geäußert¹⁸. Eine Analyse des Faschismus mit der Fragestellung der Modernisierungstheorien führt so zu vereinfachenden Ergebnissen. Sie täuscht Homogenität vor, wo in Wirklichkeit Heterogenität ist. So weist Turner auf promodernistische Ansätze in den Ideen der Faschisten Doriot, Mosley und Perón hin, die sich deutlich von dem utopischen Antimodernismus der Falange und des Nationalsozialismus abheben¹⁹. Für den Nationalsozialismus haben Dahrendorf und Schoenbaum²⁰ den Anteil des Dritten Reiches an einer möglichen Modernisierung untersucht. Auch für Bracher ist eine grundlegende Ambivalenz des NS-Systems von zentraler Bedeutung²¹, eine Ambivalenz durch die er die besonders zu Beginn nur geringen Aktivitäten der Kirchen gegen dieses System zu erklären versucht.

Franco gründete sein Regiment auf eine Mischung aus Falangismo, Katholizismus und Konservatismus. Hitler dagegen versuchte durch Gleichschaltung die gesamte Gesellschaft dem Nationalsozialismus unterzuordnen. Diese unterschiedliche Haltung beider Führer zur Kirche erklärt, weshalb die deutsche Kirche, ein Gegner Hitlers, sich in ihrer Argumentation gegen diesen auf seinen Verbündeten Franco stützte und Kommunismus und dessen erbitterten Gegner, den Nazismus gleichsetzte, dabei die spätere Totalitarismustheorie vorwegnehmend.

¹⁸ In HILDEBRAND, Klaus (1995), S. 143-144; WIPPERMANN, Wolfgang (1989), S. 80-86. Dort werden die verschiedenen Forschungsentwicklungen und -meinungen zu diesem Thema dargelegt.

¹⁹ Nach TURNER, H. A. (1972) handelt sich bei *Faschismus* um einen unaussagekräftigen Begriff. "Der Gattungsbegriff Faschismus ist im Grunde weder analytisch noch deskriptiv. Er wurde nicht in der Stille eines Studierzimmers geprägt, sondern eher in der Hitze politischer Kämpfe" (S. 180).

²⁰ SCHOENBAUM, David (1968) und DAHRENDORF, R. (1961).

²¹ "Der Nationalsozialismus ist in seinem Grundcharakter wie in seinen verschiedenen Aspekten und Erscheinungsformen von einer Reihe durchgängiger und fundamentaler Ambivalenzen bestimmt" (BRACHER, K. D. (1976), S. 62)

2

Der Spanische Bürgerkrieg und seine kirchlichen Aspekte²²

In den dreißiger Jahre waren das katholische und das konservative Spanien immer noch sehr lebendig. Die spanische Kirche im allgemeinen war konservativ und in einigen Fällen sogar atiliberal, abgesehen von wenigen liberalen Tendenzen innerhalb des Katholizismus, besonders im Kreis um die Zeitung *“El Debate”*. Im Gegensatz dazu besaß die spanische Linke eine lange zurückreichende antiklerikale Tradition²³. Mit dem Ende der Diktatur des Generals Primo de Rivera²⁴ wurde die Zweite Republik im April 1931 proklamiert. Antiklerikale Minister bestimmten im Kabinett der ersten Regierung die Politik²⁵. Von Anfang waren die Verhältnisse zwischen Republikanern und Kirche sehr gespannt²⁶. Artikel 23 der Verfassung, den sogar der antiklerikale

²² Die vorliegende Daten stammen aus THOMAS, H. (1964), BROUÉ, P. und TEMIME, E. (1982), DEGEN, H. J. und AHRENS, H. (1977), BERNECKER, W. (1991).

²³ Eine der am meisten zitierten und ausdrucksstärksten Sätze des antiklerikalen Irrationalismus stammt von dem Vertreter der *“Partido Radical”* Lerroux: *“Junge Barbaren von heute! Erstürmt und plündert die dekadente Kultur dieses unglücklichen Landes! Zerstört ihre Tempel, macht Schluß mit ihren Göttern, reißt ihren Novizinnen den Schleier ab und erzieht sie zu Müttern!”* Kämpf, tötet und sterbt!“, in: THOMAS, h. (1964), S. 37.

²⁴ Trotz der Behauptung Alfonso XIII., Primo sei der spanische Mussolini gewesen, handelte es sich um eine traditionelle Diktatur, die nicht für eine lange Zeit errichtet worden war, sondern vielmehr nur als ein provisorisches Mittel angesehen wurde, die Ordnung wiederherzustellen.

²⁵ Dazu zählten die Auflösung des Jesuitenordens, das Ende der konfessionellen Schulen. Die Zahlung der Priestergehälter durch den Staat sollte eingestellt werden, die Scheidung von Ehen wurde erlaubt.

²⁶ Als Beispiel sei dieses Telegramm angeführt, das ein Bürgermeister an den Innenminister sandte: *“Die Republik wurde proklamiert. Was machen wir mit dem Priester?, in: CARCEL ORTÍ, V. (1995).”*

spanische Philosoph José Ortega y Gasset mit einem "Pulverfaß"²⁷ verglich, zwang die Katholische Kirche sofort zur Opposition gegen die Republik. Im Mai 1931 wandte sich Kardinal Segura in einem scharf formulierten Hirtenbrief gegen die Republik. Kurze Zeit später kam es in Madrid und Andalusien zu Unruhen, in denen mehrere Kirchen und Klöster niedergebrannt wurden. Obwohl diese planmäßige Niederbrennung das Werk der Anarchisten war, verhielt sich die Regierung passiv und schritt nicht gegen sie ein.

Die Feindschaft der Rechten gegen die Republik führte zu dem gescheiterten Putschversuch unter General Sanjurjo im August 1932. Als die Konservativen an die Regierung kamen, begannen sie sofort, die Reformen zu stoppen. Die Linken fürchteten unter der neuen Regierung einen diktatorischen Regierungsstil, wie sie ihn in Österreich unter Dollfuß verwirklicht sahen, und formierten sich zur "*Oktoberrevolution*" des Jahres 1934 in Madrid, Barcelona und Asturien, die aber ebenfalls scheiterte²⁸. Die Wahlen vom 16. Februar 1936 gewann die Volksfront (Sozialisten, Republikanische Linke, Republikanische Union, Esquerra, Kommunisten). Es kam zu weiteren Unruhen. Tägliche Schießereien zwischen Falangisten und Anarchisten, sowie zwischen Sozialisten und Anarchisten und schließlich auch den beiden Flügeln der sozialistischen Partei führten zu Panik. Kurz nach der Ermordung des monarchistischen und katholischen Abgeordneten Calvo Sotelo erhob sich das Militär im Juli 1936. Der Putsch ging in einen Bürgerkrieg über, und Spanien zerfiel in zwei Teile: Das Nationalspanien, in denen es zu zahlreichen weiteren Hinrichtungen kam, fiel in die Hände Francos, der dort, Falangisten, Katholiken, Monarchisten, Konservative und Traditionalisten (Carlistas) an sich bindend, eine Schreckensherrschaft errichtete. Im republikanischen Spanien brach

²⁷ "Un cartucho detonante"

²⁸ Geistliche und Mönche wurden ermordet und viele Kirche niedergebrannt, in: CARCEL ORTÍ (1995), S. 69)

dagegen die Revoltuion aus, und viele Kirchen und Klöster wurden wahllos niedergebrannt, zahlreiche Priester und Mönche ermordet²⁹.

Obwohl das Militär auf seinen ersten Kundgebungen im Juli 1936 nur von der "Wiederherstellung der Ordnung" und der "Bekämpfung der Anarchie" gesprochen hatte, begannen die Nationalen seit September, einen heroischen Mythos zu schaffen. Sie sprachen von einem "Befreiungs-Kreuzzug".

Auch wenn einige Geistliche und Mönche die Republik unterstützen, tritt die Kirche im allgemeinen für Nationalspanien ein³⁰. Ein gutes Beispiel hierfür ist der Hinterbrief, den die spanischen Bischöfe im Juli 1937 an die Bischöfe der ganzen Welt sandten und in dem sie betonte, daß der Krieg ein theologisch gerechter Krieg sei. Nach CárceI Ortí waren die Erzbischöfe zwar gemäßigter, jedoch seien zahlreiche Bischöfe dem konservativ-traditionalistischen Integralismus zuzurechnen gewesen. Der extremste unter ihnen war Isidro Gomá y Tomás, Bischof von Tarazona³¹. "Daß Franco die liturgisch-kanonischen Ehrenrechte, die früher dem König eingeräumt waren, genoß, und stets unter dem von Priestern getragenen Baldachin in die mit großen Pomp versanstalteten Hochämter einzog, wurde als selbstverständlich akzeptiert; auch gegen die Münzaufschrift: "Francisco Franco, Caudillo Spaniens von Gottes Gnaden" erhob sich kirchlicherseits kein Widerstand"³². Am 28. August 1937 anerkannte auch der Vatikan das Franco-Spanien als offizielle Regierung an.

Die wichtigste Ausnahme von dieser allgemeinen Tendenz bildete die baskische Kirche, die gemeinsam mit vielen Konservativen die Republik

²⁹ Thomas nennt 7937 Klerikale, 12 Bischöfe, 5255 Pfarrer, 2492 Mönche, 283 Nonnen sowie 249 Novizen, die während des Krieges ermordet wurden (THOMAS, H. (1964), S. 144)

³⁰ BERNECKER, W. (1984), S. 69: "Seit Beginn des Bürgerkriegs gehörte die katholische Amtskirche zu den tragenden Säulen des neuen Regimes"

³¹ CÁRCEL ORTÍ, V. (1979), S. 331-339

³² BERNECKER, W. L. (1984), S. 71

unterstützen. Sie lehnten die Vorstellung eines zentralistischen Spaniens, den die Aufständischen verwirklichen wollten, entschieden ab. Als es den Nationalen im Sommer 1937 schließlich gelang den Norden zu erobern, wurden auch viele baskische Geistliche verfolgt³³. Die Regierung Francos stellte ihre Verfolgung als eine politische Maßnahme dar und wurde darin von der spanischen Kirche unterstützt, die sich in einem Hirtenbrief von den baskischen Priestern distanzierte und ihnen vorwarf, nicht auf die Stimme der Kirche gehört zu haben. Auch in der folgenden Zeit hat die Kirche niemals offiziell diese Verfolgungen verurteilt.

1939 eroberten die Nationalen Katalonien und zwangen die rotspanischen Truppen zur Flucht nach Frankreich, so daß nun auch Madrid erobert werden konnte. Der Bürgerkrieg war damit endgültig zugunsten Francos entschieden.

Bis heute ist die religiöse Komponente des Krieges ein viel diskutiertes Thema. Von Cárcel Ortí stammt eine erst vor kurzem erschienene Arbeit über die spanischen Geistlichen, die während der Oktoberrevolution und des Bürgerkrieges ermordet worden waren, unmittelbar nach der Seligsprechung von 218 dieser Märtyrer durch Papst Johannes Paul II³⁴. Die offizielle Haltung der Kirche war und ist, die Verfolgung der Priester als religiöse und nicht als politische Verfolgung zu interpretieren.

Vicente Palacio Atard sieht dagegen als Ursache der radikalen, antiklerikalen Maßnahmen zwei Quellen. Zum einen habe es eine intellektuelle Wurzel gegeben, die Positionen des liberalen Subjektivismus und des wissenschaftlichen Positivismus in sich vereinigte und die die Kirche als Feind des Fortschritts ansah. Zum anderen habe sich gegen die große wirtschaftliche

³³ 278 Pfarrer und 125 Ordensbrüder wurden entweder abgesetzt, eingesperrt oder in andere Teile Spaniens versetzt. Sechzehn Geistliche wurden später hingerichtet (THOMAS, H. (1964), S. 327)

³⁴ CÁRCEL ORTÍ, V. (1995)

Kraft und die geringe soziale Sensibilität der Kirche aber auch der blinde Haß breiter Kreise der Bevölkerung entladen³⁵.

³⁵ PALACIO ATARD, V. (1973), S. 43.

3

Der spanische Bürgerkrieg in den Argumenten der bayerischen Kirchen

Der spanische Bürgerkrieg war kein ausschließlicher interner Konflikt, obwohl die internationalen Mächte eine Politik der Nichteinmischung verfolgten. Weiter oben habe ich bereits darauf hingewiesen, daß der Krieg als eine weitere Front –die zu diesem Zeitpunkt blutigste und am meisten Kräfte aufbrauchende- im Krieg zwischen Faschismus und Antifaschismus angesehen wurde. Er galt den Zeitgenossen als der Hauptkrieg, der die Spannungen der Epoche wieder schlichten sollte.

In Frankreich, England und USA unterstützten katholische, konservative Kreise Nationalspanien, während die katholischen Liberalen dagegen mit den Republikanern, vor allem aber mit den baskischen Katholiken sympathisierten. Obwohl der Vatikan die Beziehungen mit dem republikanischen Spanien mit dem Beginn des Krieges sofort abbrach, erkannte er das Franco-Spanien vor dem 28. August 1937 nicht an. Allerdings hatte der Papst bereits im September 1936 von der "satanische Vorbereitung" eines Kirchenkampfes gesprochen. In derselben Ansprache, deren Veröffentlichung in Deutschland untersagt wurde, verglich er die spanische Lage mit der russischen und betonte, daß der Nationalsozialismus in Deutschland der Schrittmacher des Bolschewismus sei. Die Kirche sei immer gegen Revolutionen.

Auch in Deutschland und Bayern nahm man die Ereignisse in Spanien bewußt war. Seit Anfang August 1936 kamen verschiedentlich Spanien-Flüchtlinge nach München, die von der Bestialität bolschewistischer Taten erzählten³⁶. Der

³⁶ "Seit Anfang August sind mehrere Transporte von Spanien-Flüchtlingen in München angekommen, die mit großer Begeisterung empfangen wurden ... 200 Spanien-Flüchtlinge ...

linke, deutsche Widerstand begrüßte den Krieg in der Erwartung, er sei ein Kampf gegen den internationalen Faschismus. Die Hitler-Regierung startete dagegen umgekehrt eine systematische Propagandahetze gegen die Volksfront-Regierung und für Franco-Spanien³⁷. Die deutsche Bevölkerung war an Nachrichten aus Spanien sehr interessiert und hörte mit Schrecken von den Erzählungen über das Grauen, das sich dort ereignete. Hitler betonte immer wieder die "Ruhe und Ordnung" in Deutschland gegenüber Spanien und warf Teilen der Kirche vor, sie würden den Bolschewismus unterstützen. Mit diesem Argument versuchte er die breite Masse der Katholiken zu gewinnen und gegen die kirchliche Hierarchie aufzubringen³⁸.

Wie reagierten die deutschen Geistlichen, die die Kirche in Deutschland von Hitler und die Kirche in Spanien von Hitlers Feinden verfolgt sahen? Der spanische Bürgerkrieg führte zum einen zu einer neuen Entfremdung zwischen oppositionellen Katholiken und Kommunisten³⁹. Darüber hinaus nutzten die Geistlichen in erster Linie den Krieg, um die Zustände in Deutschland zu kritisieren, denn sie konnten die deutschen, kirchlichen Verhältnisse und ihre Unterdrückung durch den Nationalsozialismus nur indirekt ansprechen. Die Kirche sah im spanischen Bürgerkrieg den Kampf des "neuen Heidentums" gegen die Religion, nicht nur gegen die politische Kirche, sondern gegen das ganze Christentum. Diese mußte nicht nur gegen den Kommunismus, sondern

wurden von *Kraft durch Freude* versorgt ... Jeder hat irgendein Angehörigen in Spanien durch die ... Bestialität der Bolschewisten verloren ...Ihre Erzählungen machen überall starken Eindruck" (Deutschland-Berichte der SOPADE 1936 (1980), S. 969-970).

³⁷ Z. B.: Deutschland-Berichte der SOPADE 1936 (1980), S. 1387: "Vor 3 Monaten erfuhren wir durch unsere Freunde, daß in Geiselsberg in München auf dem großen Filmgelände der Bavaria Film A.-G. Spanienszenen gedreht werden sollen"

³⁸ In Deutschland-Berichte der SOPADE 1936 (1980), S. 968-972 wird der Druck des Krieges auf die verschiedenen sozialen Bereiche kommentiert. Alle Berichte sind durch eine große Erwartungshaltung geprägt.

³⁹ "Es ist nicht zu bezweifeln, daß in katholischen Kreisen die Kloosterverbrennungen in Spanien, die Mitteilungen über die Erschießung von Pfarrern und Schwestern Eindruck gemacht haben. Es tritt mehr und mehr eine neue Entfremdung zwischen oppositionellen Katholiken und Kommunisten ein." (Deutschland-Berichte der SOPADE 1936 (1980), S.1108-1109).

auch gegen den Nationalsozialismus verteidigt werden. Der Anfang des Bürgerkriegs in Spanien verbreitete eine Atmosphäre von Furcht. Immer wieder wurde die spanische Lage mit der Situation in Deutschland verglichen. Der Sieg Franco-Spaniens wurde als eine Botschaft der Hoffnung aufgenommen: Konnte die Kirche in Spanien gewinnen, so bestand auch für Deutschland Hoffnung.

Seit der Proklamation der Republik, war Spanien in den Augen der deutschen Kirche eine Bühne religiöser Verfolgungen die mit den Vorgängen in Rußland verglichen⁴⁰ und als Beispiel für die Gefahr des Kommunismus verwendet wurden. Die antiklerikalen Maßnahmen der spanischen Republik⁴¹ griff man in vielen Predigten und Hirtenbriefen an, und den Gläubigen brachte man auf eindringliche Art zur Kenntnis, daß Bürgerkrieg und kommunistische Grausamkeit eine Folge dieser Politik sei. Gleichzeitig wurde betont, daß auch im nationalsozialistischen Deutschland antiklerikale Strömungen gebe. Hitlers Angriffe gegen christliche Erziehung, die Gleichschaltung katholischer Verbände, Jugendvereine, sowie die Aufhebung der Klosterschulen und sein Eintreten für die Einheitschule –Maßnahme die eindeutig gegen die Bestimmung des Konkordats von 1933 verstießen- wurden von der Geistlichkeit den spanischen Ereignissen gleichgesetzt. Diese Argumentation findet sich wiederholt, sowohl in den Versammlungen als auch in den Hirtenbriefen⁴². Die

⁴⁰ So wurde schon am 8.9.1931 in der Grußadresse des bayerischen Episkopats an Pius XI. argumentiert (VOLK, L. (1975-78), I, S. 581)

⁴¹ 16.01.1932: Entfernung der Schulkreuze; 24.1.1932: Verbot der Jesuiten; 11.3.1932: das Fach Religion in den Schulen wurde gestrichen; 2.6.1933: Erlaß der Konfessions- und Kongregationsgesetze –vielleicht die problematischste Maßnahme gegen die Kirche, da sie sie in der Ausbildung ihrer Mitglieder traf, strenge Restriktionen gegen die lebendigen Zentren religiöser Erziehung aussprach und die Kirche aus dem Schulbereich vollständig zu verbannen drohte.

⁴² Z.B.: Hinterwort des deutschen Episkopates vom 20.8.1936 (STASIEWSKY, B. und VOLK, L. (1968-85), III, S. 478-483). Predigt in Ausburg im September 1936 (WITETSCHKE, H. und ZIEGLER, W. (1966-1981), III, S. 113). Predigt in Geroldsbach im Oktober 1936 (Dies., I, S. 166). Hirtenbrief der bayerischen Bischöfe im 13.9.1936 (Dies. I, S. 175). Ansprachen mehrerer Priester des Bistums Regensburg im Oktober 1936 (Dies. IV, S. 103). Predigt in Passau im November 1936 (Dies. IV, S. 108). Predigten eines Pfarrers in Geiselhöring (Dies. IV, S. 148).

Kritik reichte aber weiter. So wurden die Priesterverfolgungen in Deutschland wie die Sittlichkeitsprozesse mit den spanischen Ereignissen verglichen⁴³. Ebenfalls entlarvte man einige Meldungen, wie beispielsweise den ewigen Einmarsch in Madrid, über den zahlreiche Witze existierten⁴⁴, der Nationalsozialisten als Lügen⁴⁵. In einigen, wenigen Fällen regte man sogar einen deutschen Widerstand an, der dem spanischen Beispiel in seinem Kampf gegen den Kommunismus folgen sollte⁴⁶.

Im gleichen Atemzug diente der spanische Bürgerkrieg der Kirche aber auch dazu, ihre überzeugte Gegnerschaft gegen den Kommunismus zu betonen. Sie wies damit die Anschuldigungen der Nazis zurück, die ihr vorwarfen, den Kommunismus zu sehr zu dulden, und betonte dagegen ihre Treue zum

Ansprache Prälat Walters im Oktober 1936 (Dies. V, S. 135). Zwei Hirtenbriefe, die im Amtsbezirk im November 1936 Kaiserslautern verlesen wurden (Dies. V, S.144).

⁴³ Z.B.: Hirtenbrief der Fuldaer Bischofskonferenz vom 20.08.1936 (WITETSCHEK, H. und ZIEGLER, W. (1966-1981), IV, S. 99). Predigt in Regensburg am 15.11.1936: "In Rußland und Spanien nimmt man den Priestern das Leben, deutsche Kirchenfeinde nehmen ihnen die Ehre und das Vertrauen" (Dies. IV, S. 106). Predigt in Deggendorf im Januar 1937: "In Spanien mordet man die Schwestern hin und bei uns stellt man sie auf die Straße" (Dies. IV, S. 113-114). Predigt in Waldmünchen im Juni 1937: "In Spanien nimmt man den Priestern das Leben und in Deutschland die Ehre" (Dies., IV, S. 14). Predigt in Tschirn am 17.5.1937: "In Rußland und Spanien werden Kirchen niedergebrannt, Bischöfe und Priester ermordet und bei uns geht es ihnen noch schlechter, da werden sie ehrlos gemacht" (Dies., II, S. 190). Predigt in Erkheim im September 1939 (Dies., III, S. 189).

⁴⁴ Deutschland Berichte der SOPADE 1937 (1980), S. 474-475

⁴⁵ "Kath. Christen, haltet fest an der Wahrheit! Aber nur an der Wahrheit. Man braucht nicht alles zu glauben, was die Zeitung schreibt. So wurde z. B. im August 1936 geschrieben: Madrid vor dem Fall!... Tatsache aber ist, daß Madrid noch nicht gefallen ist. Auch manches andere ist nicht wahr..." hieß es in einer Predigt (WITETSCHEK, H. und ZIEGLER, W. (1966-1981), II, S. 221)

⁴⁶ "Glückliches Spanien, weil so viele für ihren Glauben sterben dürfen" hieß es in einer Predigt (Dies., S. 108). Am September 1937 sprachen Hetzschriften in Augsburg mit dem Titel "*Katholiken wacht auf*" davon, daß die Kirchenverfolgungen in Spanien bald auch nach Deutschland übergreifen werden. Die Katholiken sollten nicht passiv stehen, sondern sich zum Kampfe für Christus fertig machen (Dies. III, S. 144).

Staat⁴⁷. Von der Kanzel herunter wiesen sie darauf hin, daß die beste Waffe gegen den Kommunismus die Religion sei, wie es in Spanien derzeit geschehe, wo mit dem Kreuz in der Hand gekämpft werde. So kritisierten sie auch die antireligiöse Politik der Nazis. Kommunismus und Nazismus seien zwei Seiten ein und derselben Münze, der Kirchenverfolgung und der atheistischen Revolution. Und sie bestätigten die Worte Pater Rupert Meyers der gesagt hatte, die Zustände in Spanien seien nicht so schlimm wie das Geistiggetötet-Werden in Deutschland⁴⁸. Deutschland wurde somit Teil eines allgemeinen Krieges gegen das Christentum, mit verschiedenen Fronten in Mexiko, China, Rußland, Spanien und mit einer neueröffneten Front in Deutschland⁴⁹. Deutschland habe ebenso Anteil an einem Kampf der Kirche gegen moderne Ideologien wie Bolschewismus, Anarchismus, Liberalismus, Marxismus und Nationalsozialismus gewonnen⁵⁰.

Alle oben genannten Argumente wurden zusammenfassend in einem Hirtenwort des deutschen Episkopats am 10. August 1936⁵¹, bereits weniger als einen Monat nach Beginn des Krieges, aufgelistet. Im folgenden Monat wurde diese Argumentation vom Heiligen Stuhl in der Ansprache, die der Papst vor 500 geflüchteten Spaniern hielt und deren Publikation in Deutschland verboten wurde, aufgegriffen. Der Papst hatte sich grundsätzlich gegen Revolutionen

⁴⁷ Das war eines der Themen der Unterredung zwischen Hitler und Faulhaber vom 4.11.1936 (VOLK, L. (1975-78), s. 184-194). Ebenso: Hinterbrief der deutschen Bischöfe gegen den Bolschewismus vom 3.1.1937 (WITETSCHEK, H. und ZIEGLER, W. (1966-1981), I, S. 189-190), Referat Faulhabers im Dezember 1937 (VOLK, L. (1975-78), II, S. 432), Predigt Faulhabers im Februar 1938 (Ders., II, S. 499 ff.)

⁴⁸ Predigt vom 23.5.1937 (WITETSCHEK, H. und ZIEGLER, W. (1966-1981), II, S. 234-235)

⁴⁹ "Christus bleibe König, trotz der Verfolgungen in Rußland, Spanien, Mexico und in anderer Form auch in Deutschland" hieß es in einer Predigt im Dezember 1936 (Dies., IV, S. 109)

⁵⁰ "Die Führer der neuen Weltanschauung... seien wie ihre Vorgänger Anarchisten, Marxisten und Liberalisten" hieß es in einer Predigt im August 1936 (Dies., III, S. 111)

⁵¹ STASIEWSKY, B. und VOLK, L. (1968-85), III, S. 478-483. WITETSCHEK, H. und ZIEGLER, W. (1966-1981), III, S. 111; IV, S. 99; V, S.94.

gewandt, aber auch die spanische und deutsche Situation miteinander verglichen.

Im November sprach sich der evangelisch-lutherische Landeskirchenrat gegen die antichristliche Agitation aus. Er gab kund, daß in dieser Zeit der Glaube notwendig sei, um gegen den Bolschewismus in Spanien und Rußland zu kämpfen und um den Vierjahresplan durchführen zu können⁵².

Im Dezember 1936 kam der deutsche Episkopat in einem anderen Hirtenbrief auf diese Argumentation zurück⁵³. Die Predigten und Hirtenbriefe der folgenden Jahre entwickelte man weiter. Manchmal diente sie ihr auch als Alibi bei polizeilichen Verhören⁵⁴.

Endlich wies Kardinal Faulhaber in einigen Äußerungen wie auch Predigten auf das Spanien Francos hin, als Hoffnungszeichen für deutsche Lage⁵⁵. Es fällt auf, daß in den Predigten, Hirtenbriefen und Deklarationen den problematischen Fragen des Krieges keine Beachtung gestellt wurde und man sich zwischen den drei Möglichkeiten Franco, Republik oder Nichteinmischung häufig für die erste entschied. Es wurde keine grundsätzliche Kritik am Krieg an

⁵² Dies. II, S. 117

⁵³ VOLK, L. (1975-78), II, S. 244-252

⁵⁴ "Pfarrer Pickl...sagte... *Überall da, wo die Gemeinschaftsschule eingeführt wird, hat über kurz oder lang das Kreuz und das Vaterunser verschwinden müssen.* Auf Vorhalt durch einen Gendarmerie-Beamten..., redete er sich darauf hinaus, daß dies in Frankreich und Spanien der Fall sei" (WITETSCHEK, H. und ZIEGLER, W. (1966-1981), II, S. 245).

⁵⁵ Zwei Hirtenbriefe, die im November 1936 im Amtsbezirk Kaiserslautern verlesen wurden, wurde darauf hingewiesen, daß die Kirchen und Kruzifixe Nationalspaniens geschont würden (Dies., S. 144). In einer Predigt am Oktober 1940 stellte man das Frankreich Petains und das Spanien Francos als ein Beispiel des Triumphes Christi über die Heiden dar. (Dies., II, S. 363). In einer Predigt von Februar 1940 hießes: "Schaut hin nach Spanien und Rußland, dort hat man auch die Religion zuerst abgeschafft, den Religionsunterricht aus den Schulen entfernt und die Priester ermordet. Und jetzt hält man sie wieder" (Dies., VI, S. 172). In einem Brief Faulhaber an Wagner vom Juli 1941 erinnert der Bischof daran, daß in Spanien die Kruzifixe nach dem Ende des Krieges wieder in die Schulen zurückgekehrt seien (VOLK, L. (1975-78), II, S. 765)"

sich geäußert, obwohl in den Berichten der SOPADE schon 1937 über eine große Unzufriedenheit in der deutschen Bevölkerung gegen die Teilnahme am Krieg in Spanien wegen der zahlreichen Todesopfer, der großen Geldaufwendungen für den Krieg, sowie der Angst vor einem europäischen Krieg berichtet wird⁵⁶. Die Bombardierung und Zerstörung von Guernica führte zudem zu einer scharfen Diskussion über das "spanische Abenteuer", in der sich die Linke mit dem katholischen Volk im Baskenland solidarisch zeigte. Die Mehrheit der Geistlichen schienen an einen gerechten Krieg zu glauben, einen Krieg der die spanische Kirche verteidige. Gleichzeitig nutzten sie die Vorstellung von einem gerechten Krieg um mehr oder weniger offen zum Widerstand gegen den Nationalsozialismus, der mit dem Kommunismus verwandt sei, aufzufordern.

⁵⁶ "Das Interesse für die Vorgänge in Spanien ist noch immer stark ... Die Beteiligung Deutschlands am spanischen Krieg ist bis in die Reihen der Nationalsozialisten hinein unpopulär" (Deutschland-Berichte der SOPADE 1937 (1980), S. 611 und S. 763-769).

Schlußfolgerungen

Ein Bündnis zwischen Kirche und Linke gegen den Nationalsozialismus scheint überhaupt nicht möglich gewesen zu sein⁵⁷.

Die Kirche hebt ihren Kampf gegen den Kommunismus als ersten und unversöhnlichen Feind hervor.

Sie betont Gemeinsamkeiten zwischen Nationalsozialismus und Bolschewismus, vor allem hinsichtlich deren revolutionären und antichristlichen Charakteren.

Die deutschen Kirchen zeigen Sympathie für das Franco-Spanien, in dem traditionelle und katholische, sowie faschistische und autoritäre Komponenten vereinigt werden.

Sie kritisiert den Nationalsozialismus und ruft zum Widerstand gegen die antichristliche Politik auf, bleibt aber gleichzeitig dem Staat treu.

⁵⁷ Auch die linke Opposition mißtraute der Kirche und meinte, daß eine Zusammenarbeit zwischen Hitler und der Kirche 1934 noch möglich war. (Deutschland-Berichte der SOPADE 1934 (1980), S. 597-618)

Quellen

1. BOBERACH, H. (Hg), Berichte des SD und der Gestapo über Kirchen und Kirchenvolk in Deutschland 1933-1944. 1977.
2. DEUTSCHLAND-Berichte de Sozialdemokratischen Partei Deutschland (SOPADE) 1934-1940. 1980.
3. STASIEWSKY, B. – VOLK, Ludwig (Hg.), Akten deutscher Bischöfe über die Lage der Kirche 1933-45. 6 Bde., 1968-85.
4. VOLK, Ludwig (Hg.), Akten Kardinal Michael von Faulhabers 1917-1945. 2 Bde., 1975-78.
5. WITETSSCHEK, H. – ZIEGLER, Walter (Bearb.), Die kirchliche Lage in Bayern nach den Regierungspräsidentenberichten 133-1943. 6 Bde.

Literatur

1. BERNECKER, Walter L., Spaniens Geschichte seit dem Bürgerkrieg. München 1984.
2. BERNECKER, Walter L., Krieg in Spanien 1936-1939. Darmstadt 1991.
3. BRACHER, Karl D., Zeitgeschichtliche Kontroversen: Um Faschismus, Totalitarismus, Demokratie. München 1976.
4. BROUE, Pierre – TEMIME, Emile, Revolution und Krieg in Spanien. Geschichte des spanischen Bürgerkrieges. 2 Bde., Frankfurt 1982.
5. BULLOCK, Alan, Hitler: eine Studie über Tyrannei. Düsseldorf 1960.
6. CÁRCEL ORTÍ, Vicente, "La segunda República y la guerra civil" (1931-39). In: Historia de la Iglesia en España: la Iglesia en la España Contemporánea. Madrid 1979. V, S. 331-391.

7. CÁRCEL ORTÍ, Vicente, Mártires españoles del siglo XX. Madrid 1995.
8. DAHRENDORF, R. Gesellschaft und Freiheit. Zur soziologischen Analyse der Gegenwart. München 1961.
9. DEGEN, Hans-Jürgen – AHRENS, Helmut, Widerstand in Spanien. Wetzlar, Münster 1977.
10. FEST, Joaquim C. Hitler: eine Biographie. Frankfurt, Berlin, Wien 1973.
11. HAUBRICH, W. – MOSTER, Carsten R. Francos Erben Spanien auf dem Weg in die Gegenwart. Köln 1976.
12. HILDEBRAND, Klaus. Das Dritte Reich. München 1995.
13. NOLTE, Ernst, Der Faschismus in seiner Epoche: die Action Francaise, der italienische Faschismus, der Nationalsozialismus. München 1963.
14. PALACIO ATARD, Vicente. Cinco historias de la República y de la guerra. Madrid 1973.
15. PAYNE, Stanley G. El fascismo. Madrid 1982.
16. SCHOENBAUM, David, Die braune Revolution: eine Sozialgeschichte des Dritten Reiches. Köln, Berlin 1968.
17. SCHAIGER, Georg (Hg.) Das Erzbistum München und Freising in der Zeit der nationalsozialistischen Herrschaft. 2 Bde. 1984.
18. THOMAS, Hugh, Der spanische Bürgerkrieg. Berlin, Frankfurt, Wien 1964.
19. TURNER, H. A. Faschismus und Kapitalismus in Deutschland. Studien zum Verhältnis zwischen Nationalsozialismus und Wirtschaft. Göttingen 1972.
20. WINKLER, Heinrich August, Weimar 1910-1933: die Geschichte der ersten deutschen Demokratie. München 1993.
21. WIPPERMANN, Wolfgang, Faschismustheorien zum Stand der gegenwärtigen Diskussion. Darmstadt 1989.